

gend, dann aber auch in entlegenen Staaten und Fernern 29 Zeugen wider mich verhört.

Gott Dank! Die Akten, welche ich noch besitze, enthalten viel mehr Lob als Tadel für mich!

Nachdem endlich, nach fünf Jahren, der Quell ihrer Beweise erschöpft, und nichts wider mich erwiesen war, da wendete ich mich selbst an das Consistorium, mit der Bitte, uns zu trennen.

Nach war aber mein Gesuch nicht willfährig, als meine Frau durch Lungenentzündung krank wurde und nach wenigen Tagen starb. Es war am 1. Mai 1813, als sie starb.

Oft wird der Tod Stöhrer genannt, dieses ist er aber gewiß in manchen Fällen nicht.

Durch gute Zeiten und günstige Umstände hatten wir ein hübsches Vermögen errungen, obgleich unser Geschäft durch die Regie und Stöckung der deutschen Tabakfabriken sehr gelitten hatte. Meine Kinder wünschten, daß ich durch Afford von der Beteiligung abstehe möchte. Da ihr Betragen gegen mich gut gewesen war, so willigte ich in ihren Wunsch und wir gingen in Frieden und Harmonie auseinander.

Auf die Papiermühle wollte ich auch keinen Anspruch machen, weil der Erbauer derselben, Johannes Heinrich Jüngst, so wohl die Wallauer als auch die Heigerhütter Papiermühle in seinen Scripturen ausdrücklich für seine Söhne bestimmt hatte.

Da noch minderjährige Erben vorhanden waren, so konnte die gängliche Auseinandersetzung sogleich nicht geschehen, sondern es mußten, nach damaliger Verfassung, Familien-Räthe gewählt, und allerlei Formalitäten beobachtet werden. Weil ich nun vor der Hand geschäftslos war, so willigte ich auf Ansuchen meiner Kinder ein, das Geschäft, bis zum Ausgang der Sache, für sie zu administrieren. Dieses that ich auch bis den 16. Januar 1814, wo die gängliche Vertheilung geschah.

Während dem hatte ich mir verschiedenes Nöthiges angeschafft und aus der Geschäftskasse bezahlt. Meine Kinder waren so dicker, diese Rechnung zu durchstreichen, deswegen verlangte ich auch für die Führung des Geschäftes nichts.

Ich zog nun wieder nach Dillenburg, wo ich mir ein angenehmes Logis gemiethet hatte; empfand aber, auf mein thätiges Leben, bald wieder drückende Langeweile. Ich suchte mich durch längeres Verharren in angenehmer Gesellschaft des Abends, und des Morgens durch längeres Rasten im Bette zu beglücken, dieses gelang mir auch im Anfang. Allein dadurch riß eine unbeschreibliche Schlaflosigkeit bei mir ein. Anfanglich schien mir's schon zu spät zu seyn, wenn ich des Morgens um 7 Uhr das Bett verließ, gar nicht lange dauerte es, als es mir um 9 Uhr noch zu früh war aufzustehen. Bei dieser unnatürlichen Lage schien mir es auch beschwerlich, ein Geschäft zu etabliren. Vielmehr kam ich wieder auf den Einfall, mich um eine Stelle, die just beim Fächinger Brunnen vacant war, — es war die Buchhalterei — zu bewerben.

Die Herren von der Rentkammer in Dillenburg kannten mich, und thaten mir beste Verpfehlung. Es schien auch, als wenn sich die Sache zu meinen Wünschen eignen würde. Während dem bekam ich zu meiner großen Freude, auch ein Schreiben von dem damaligen Herrn Direktor des Fächinger Brunnens, worinnen derselbe mir aber bedeutete, daß es ihm angenehm seyn würde, wenn ich recht bald käme, — daß es sich aber von selbst verstände, daß die Bücher zu führen nicht allein meine Beschäftigung sey, sondern jede Arbeit, die er mir heißen würde. —

Holla! dachte ich, da könntest du Arbeit kriegen! Warm fielen mir die Worte meiner Frau, als ich mich zum Kassirer in Ebersbach verreiben lassen wollte, aufs Herz. Schnell gefaßt, eilte ich zu den vornehmsten Kammerherren und zeigte ihnen die Depesche. Diese Herren versicherten mir: daß nur die Kammer allein meine Instruktion verfügen werde. Ich antwortete frei nach meinen Begriffen: Der Herr Verfasser des Briefes bliebe doch immer Direktor, wiewegen ich oft mit ihm in Berührung kommen müßte, und da ich, nach dem in diesem Schreiben hervorstechenden Charakter an einer vergnügten Existenz zweifelte, so wäre ich fest entschlossen, den Dienst nicht anzunehmen. Ihrer Wohlgelegenheit aber würde ich geistlich mich dankbar erinnern.

Ich hatte gehört, daß der Papierfabrikant Hart zu Cunnerrich zwei Papiermühlen habe, wovon er eine veräußerte, dem Käufer aber unter Beiden die Wahl lassen wolle. Von diesen Mühlen lag eine zu Cunnerrich, die andere zu Montabaur. Diese Mühlen zu sehen, miethete ich mir denselben Nachmittag noch ein Pferd, und am andern Morgen, den 15. Mai 1814, um 4 Uhr, schritt ich schon wieder die prächtige Pappelallee von Dillenburg nach Herborn hinunter. Taufendstimmiger Gesang hochvergünstiger Sänger stimmte meinen Geist zu den feierlichsten Empfindungen. Zuerst lenkte ich nach Montabaur. Herr Wingers im rothen Ochsen, der mir von meinen Reisen her noch bekannt war, gab mir manchen Aufschluß, die Papiermühle betreffend. Dann ging ich selbst hinunter sie zu sehen. Da in dieser Mühle seit längeren Jahren gar nichts gebaut worden war, so war sie schrecklich verfallen, und nur das Einzige: daß die Stadt Montabaur dem Besitzer derselben das Bauholz anzuschaffen verbunden ist, konnte einen unternehmenden Geist noch ein wenig reizen. Darauf trachte ich

„Weihnachten, wie es uns die Mutter bereitet,“ flüsterte er. „Weihnachten, wie man es in Deutschland feiert,“ sagte Natalie. „Und wie ich es nächstes Jahr und viele, viele Jahre in Rußland feiern möchte,“ verzehrte er, und leiste, daß ihm war, als müßte das laute Klöpfen seines Herzens die Stimme überhören, fügte er hinzu: „Wollen Sie es mir schmücken, Natalie?“ Sie antwortete nicht, aber ihre Finger umschlossen die feinen zu einem festeren Drucke, ihre großen staubblauen Augen, in denen es feucht schimmerte, tauchten mit einem langen, tiefen Blicke in die feinen: Hand in Hand traten sie vor den Oberst.

„Mir scheint, Sie wollen sich Ihr Weihnachtsgeschenk von mir holen, Fedor Pawlowitsch,“ scherzte der alte Herr, aber die Stimme bebte in tieferer Klänge. „Wissen Sie auch, was Sie dagegen zu geben haben?“

„Nein!“ rief Fedor, „es giebt nichts, was groß und gut genug wäre, ich kann nur mich selbst, mein Herz voll Liebe und Dankbarkeit, mein ganzes Leben dafür geben, und weiß, daß dies Alles armselig ist gegen den Schatz, den ich empfangen.“

„Wir wollen es inzwischen für vorläufig annehmen,“ sagte der Oberst und legte seine Tochter in Fedors Arme.

Ein paar Minuten herrschte ein tiefes, seltsames Schweigen im Zimmer; der Oberst unterbrach es endlich:

„Ihr habt Eure Weihnachtsgeschenke, die Andern Worten noch darauf; macht Euch das Glück schon egoistisch, Natalie?“

Erstehend machte sie sich aus Fedors Armen los, zwei Schläge auf die Kniee riefen Diener und Dienersinnen herbei, und eine geraume Weile herrschte jenes frohe Durcheinander, dies Geben und Empfangen, dies Suchen und Finden, dies Bewundern und Danken, wie es nur der Weihnachtsabend gewährt, wo für eine kurze Spanne Zeit das goldene Zeitalter zurückgekehrt und der Unterschied zwischen Gebenden und Dienenden verschwunden ist.

Als Natalie, die nicht Hände genug hatte, um die Dankesbezeugungen für ihre reichen und sinnigen Gaben in Empfang zu nehmen, sich nach Fedor umsah, war er nicht da, und erst, nachdem die Diener den Saal verlassen, kehrte er wieder, roth von der draußen herrschenden kalten Luft und dem eiligen Lauf.

„Wo bist Du gewesen?“ fragte Natalie, halb erröthend, da sie ihm zum ersten Male das Du gab.

„Ich habe den Meinen auch eine Weihnachtsgabe bereiten wollen und mein Glück an meine Schwestern telegraphirt.“

nach Cunnerrich. Die dasige Papiermühle war zwar noch neu, hatte aber weniger Raum, deswegen und auch besonders wegen der nahen Concurrenz des Rheins und der Mosel, wählte ich die zu Montabaur und kaufte sie am 17. Mai unter Beding, sie auf nächsten Johanni zu übernehmen. Der Accord wurde bei dem Herrn Bürgermeister Busch in Limburg gemacht. Noch gedachte ich froh des vergnügten Tages! Meine Freunde: Bauinspektor Faber, Rektor Kreyer, Apotheker Wuth aus Diez und Kapitän Frensdorf aus Dillenburg machten mir das Vergnügen, Zeugen des Handels zu seyn, und durch ihre Gegenwart wurde der Tag zum Fest für mich.

Die Ansel des Herrn Hafenkamp in Diez weckte mich am 18ten früh. Vergnügt bestieg ich meinen Klepper, und trabte unter angenehmen Erinnerungen meinem freundlichen Dillenburg wieder zu. Wie aber immer Freude und Leid wechseln, davon lieferte dieser Tag mir die fühlbarste Bestätigung. Der Drang zu Beschäftigung, der Anlauf der Mühle etc., das alles ging Knall und Fall auf einander, und weiter hatte ich dabei nicht gedacht. Als ich an dem Kirchhof bei Reh vorbei ritt, hatte ich so meine Betrachtung von Leben, Wirken und Sterben etc.; dabei fiel mir auf einmal heftig ein: Du hast dir nun auch wieder Arbeit genug gemacht, wer soll sie aber bestreiten? Gewohnt dann und wann einer guten Conversation zu genießen, nun unter lauter fremden Menschen gesesselt zu seyn! Jetzt hast du eine Scylla vermeiden wollen, und unvermeidlich empfängst dich eine Charybdis! Unter diesen Gedanken wurde jenseits Sothenroth die sogenannte Hölle zur wahren Hölle. Es wurde mir ganz sonderbar, und der Angstschweiß brach mir aus. — Da fuhr, im höchsten Drang der Gefühle, mir gleichsam ein Blitz durchs Gehirn, und vernichtete die schrecklichen Dünste von Angst und Furcht! — Vielleicht, so dachte ich, vielleicht lebt dein altes Mädchen in Siegen noch, vielleicht ist sie noch zu haben! und dann wärst du geborgen! Bei diesen glücklichen Gedanken wurde mein Klepper ordentlich munter, und trug mich rascher von dannen. (R. f.)

Vermischtes.

— Duisburg, 27. März. (Einen Akt unbeschreiblicher Nothheit) beging in vergangener Nacht mehrere junge Leute. Dieselben geriethen auf der Verlobungs-Brücke untereinander in Streit. Ein kaum vom Militär zurückgekehrter junger Mann wurde jämmerlich zugerichtet. Hiermit noch nicht zufrieden, ergrieffen die übrigen Hebelthäter den Schwerverletzten und fügten ihm über das Gebirge der Brücke in den unteren fließenden Felsbach, welcher 3. 3. einen hohen Wasserstand hat. Wegen der schweren Verletzungen war der Unglückliche nicht im Stande, sich zu retten, und er mußte ertrinken. Erst heute Morgen fand man seine Leiche. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, die Hebelthäter schon heute Morgen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

— Mannheim, (Ueber die Zusammenkunft des Domes) fassen Panzerhoffes) erzählt die „Magdeburger.“ aus technischer Quelle folgenden: Der Stoff ist annähernd 3 Centimeter dick und besteht in der Hauptfache aus zwei hintereinander liegenden Systemen von mächtig starken Stahlblechen. Die Hohlräume zwischen diesen sind ausgefüllt durch eine Masse aus Korkstein und irgend einem Bindemittel. Das Ganze ist in Segelnetz eingewickelt. Inzwischen ist bekanntlich der hier wohnende Ingenieur Keibel mit einem neuen tüchtigen Stoff aufgetreten. Schießproben mit Revolver- und Flintenlugeln auf kurze Entfernungen ergaben, dem genannten Stoffe zufolge, ausgezeichnete Resultate. Keibel's Stoff ist zweimal so leicht wie der Domesche und eignet sich zum Einlegen in die Uniform.

— Birmaens, 5. April. (An Bismarck.) Der Männergesang- und Gacilien-Verein Birmaens hielt am 29. März seine außerordentliche General-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Karl Ropp in schwungvollen, jündenden Worten unseres Alt-Reichstagslers Fürsten Bismarck. Auf Vorschlag desselben Redners wurde beschlossen, wie alljährlich, so auch heute, dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag zu gratulieren. Herr Karl Ropp hatte zu diesem Zweck folgendes Angebinde verfaßt:

„Zu Deine Geburtsdaa wünschen wir
Der Glück uns langes Lebe,
Und freudig hoch! daß in der Palz
Die Feste all erbeue:
„Kumm in der Palz emol zu uns,
„Besuch Dei treut'sche Freund,
„Mir fähle waren, weil die Eunn
„Bei uns so waren schein!
„Mir hänge an Dir früh und spät
„Bismarck, in Ewigkeit,
„Nun wann der Deinel uff Stelze geht,
„Mir sehn uff Deiner Seit!“

Dasselbe wurde von allen Anwesenden unterzeichnet und an das Geburtstagsfest abgeliefert.

Berlin. (Von der mittlereuropäischen Zeit) hatten die guten Leute in unserer Nachbargemeinde P., so schreibt die „Gammelsortler.“, auch etwas gehört. Um nun nicht den Anblick zu verlieren, und am 1. April rechtzeitig im Hofe der „M.-G.-Z.“ zu sein, schickten sie das große Zifferblatt der Dorfuhr vor einigen Tagen der Gerechtigkeit nach dem Reichspatentamt in Berlin mit dem Auftrage, doch an demselben die „mittlereuropäische Zeit“ anzubringen.

Berlin. (Ein seltsamer „Anfall“) ist in den Feiertagen einem hiesigen Jaghnatz zugefallen. Vor dem Briefkasten an der Ecke der Friedrichs- und Jägerstraße lief, wie die „Volks-Zig.“ erzählt, am Nachmittage gegen 2 Uhr der Jaghnatz W., seinen Brief in der Hand, in großer Aufregung auf und ab. Von Zeit zu Zeit nahm er seinen Hut ab und griff sich verzweifelt in die Haare. Seine Bewegungen veranlaßte bald mehrere Leute, still zu stehen, und der sogenannte „Menschenanlauf“ war in besserer Vorbereitung. Dem Herrn war aber auch etwas recht Unangenehmes passiert. Er war gerade an der Ecke hatte er eine Briefmarke gekauft und war, die Geldbörse in der einen Hand, den Brief in der anderen, an den Briefkasten herangetreten. In seiner Zerknirschtheit warf er die Geldbörse in den Briefkasten und behielt den Brief in der Hand. Nun lief er verzweifelt auf und ab, da die

„Grado, mein Sohn,“ lachte der Oberst, „das nenne ich prompt es bedurfte ober dieser Eile nicht, man feiert daheim das Fest erst in dreizehn Tagen.“

„Nein, man feiert ein Fest, sobald meine Nachricht kommt, und doch wissen sie nicht, welches Fest der Erlösung sie für mich feiern.“ verzehrte Fedor und schloß Natalie in seine Arme.

Sie drückte ihm die Hand auf den Mund und flüsterte: „Still, mein Freund, laß das Vergangene ruhen. Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Nach wenigen Wochen feierten Fedor und Natalie ihre Verbindung, weil er in ihrer Gesellschaft die Reise durch Europa vollenden wollte, welche durch Cammys Aufstehen schon an ihrem Beginn eine so ganz andere Richtung und Bedeutung erhalten hatte, sie reisten aber Beide nicht nur zu dem Zwecke, Auge und Herz an den Wundern der Natur und den Gebilden der Kunst zu laben und den Geist mit Eindrücken des Schönen und Großartigen zu erfüllen, sondern um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln zum Nutzen und zum Wohle der zahlreichen Arbeiter und Eingekerkerten, die ihrer Fürsorge anheimgegeben waren.

„Noblesse oblige,“ sagte Natalie, wenn sie, erfüllt von den Anregungen, die sie erhalten, die Pläne für Krankenpflege und Unterricht für Kinderwaisenhäuser und Altersversorgung auf seinen ausgedehnten Besitzungen besprach, wenn sie sich das Herz an den Gedanken erwärmte, den Leuten Häuser zu bauen, ihnen kleine Gärten zu geben und ein frohes, glückliches kleines Mutterreich aufzurichten.

Er küßte ihr die Hand. „Als erster Unterthan in Deinem Reiche halbtide und danke ich Dir und gelobe auszuführen, was Du eronnen hast,“ sagte er inbrünstig. „Arm zog ich aus, unermesslich reich lehre ich wieder, denn ich bringe die Gefährtin mit, die gleich meiner verkörpert Mutter das deutsche Gemüth und die deutsche Bildung besitzt und doch dem Lande, in das ich sie führe, durch das Herz und die Geburt angehört.“

Das junge Ehepaar hatte einen Theil der Reise allein gemacht; im Hochsommer trafen sie in der Schweiz mit dem Obersten zusammen, der sie fortan begleitete, um sich nicht wieder von seinen Kindern zu trennen, die Liebe zu ihnen war stärker als der Groll, der ihn der Heimath entfremdet hatte.

nächste Abholung der Briefe erst um 5 Uhr erfolgte. Des Feiertages wegen konnte er den Unfall auch auf dem Postamt nicht anmelden, und so blieb ihm nichts übrig, als drei Stunden zu warten. Als der Beamte kam, machte er noch Schwierigkeiten mit der Herausgabe, und es war ein glücklicher Umstand, daß in der Geldbörse sich ein Raubkugelpfeil mit der genauen Adresse des Eigenthümers befand.

Personestandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- März 25. August Ludwig, S. d. Fuhrknechts Wilhelm Volfert hier, ev.
27. Adolf, S. d. Schmieds Heinrich Damm, Hain, ev.
27. Luise Henriette Ida, T. d. Eisenrehers Wilt. Ewald Dietmann, Hammerh., ev.
29. Helene Henriette Anna, T. d. Gerbers Heinrich. Hof. Herm. Siebel, Hain, ev.
27. Karl Heinrich Emil, S. d. Monteurs Heinrich. Heubel, Hain, kath.
28. 1 S. d. Zagehölzners Sebastian Knapp hier, ev.
30. Clara Anna, T. d. Kaufmanns Adolf Schwerdmann hier, ev.
30. Wilt. Ferdinand, S. d. Schloßers Wilt. Schmolz hier, ev.
April 1. Karl Eduard, S. d. Eisenbahndreikers Karl Hing hier, kath.
1. Heinrich Karl Wilt. S. d. Lokomotivführers Heinrich Gerlach h., ev.
2. Pauline Wilhelmine Anna, T. d. Bremsers Julius Reinhold Adalbert Wader, Hammerh., ev.
1. 1 S. d. Kaufmanns Joh. Adolf Börner hier, ev.

Verheirathete.

- April 1. Maurer Georg Beng hier, mit Anna Schmidt, Kreuzthal, ev.
5. Kaufmann Heinrich. Hof. Gustav Spruth mit Wilhelmine Friederike Richter hier, ev.
6. Ingenieur Ferdinand Weinbrenner, Neumkirchen, mit Amalie Wilhelmine Steinleifer hier, ev.

Gestorbene.

- März 31. Auguste, T. d. Gastwirths Karl Nimphius hier, 7 M. 13 T., t.
31. Ehefrau Zagehölzner Jakob Dienst, Wilhelmine geb. Henn hier, 36 J., ev.
31. Schmelter Johannes Schleisenbaum, Siegh., 73 J., ev.
April 2. Ehefrau Handelsmann Peter Schade, Katharine geb. Schlicht, Siegh., 62 J., kath.
4. Bremser Karl Sauer, Hammerh., 29 J., ev.
5. Maurer Wilhelm Hofbeing hier, 55 J., ev.

Aufgeborene.

- April 4. Lagerarb. Peter Heinrich. Schedel hier, mit Eva gen. Sophie Böhmer, Hammerhütte.
4. Handlungsreisende Herm. Wille mit Thelma Sophia Böckh hier.
4. Lederfabrikant Heinrich. Richard Stauff hier, mit Anna Margarethe Wilhelmine Victoria Nebenbach, Wehlar.
4. Maschinenwärter Wilt. Josef Weber, Weidenau, mit Anna Maria Katharine Bruch, Sieghütte.
4. Maurer Otto Karl Herm. Aug. Schröder mit Juliane Maria Elisabeth Krämer hier.
5. Sanbförmer Wilt. Engel Carl. Diehl hier, mit Helene Katharine Dina Bertha Gieseler, Hammerhütte.
5. Bergmann August Schmidt hier, mit Josefa Franziska Peiffer, Windhausen.
6. Königl. Amtsrichter Joseph Aloisius Mathias Keller hier, mit Antonia Boged, Alchenborn.
6. Fabrikarb. Heinrich. Köhler mit Karoline Luise Wunderlich hier.
6. Commis Johs. Herm. Wunderlich mit Katharina Elisabeth Anna Grimm hier.
6. Bergmann Heinrich. Moll, Herdorf, mit Wilhelmine Bender hier.

Theater in Siegen.

— z. Daß die erste Vorstellung der Theatergesellschaft im Kaisergarten unter der Direction des Herrn August Widmann nicht gut befiel, wird, konnte man wohl voraussehen, da bei dem herrlichen Wetter der Oherlage gar Mancher sich für die erste Hälfte der Woche mit amüßig hatte und somit nach des Tages Arbeit am Abend der Ruhe pflegte. Aber dieser schlechte Besuch, der sich gar bald zu einem lebhaften ungehalten wird, hinderte die aufstretenden Darsteller des Schöndorfschen Lustspiels „Cornelius Voh.“ nicht, vorzüglich die Proben ihres Könnens an den Tag zu legen und das Publikum für einige Stunden in fast steter Heiterkeit zu halten. Vor Allen war es Fräulein Berg, eine hübsche Bühnenerscheinung, die durch ihr naives natürliches Spiel, ihr ungezwungenes Schachgefallen wohl allgemein gefiel und was ihr Auftritten noch hob, waren die eleganten Toiletten, in der die Dame bei jedem Akt erschien. Nicht minder gut bei einer weniger dunklen Rolle gefiel uns Fräulein Picti als Baronin von Frlheim. Die schwierigen Anforderungen, wie sie das Stück an ihre Rolle stellt, der Uebergang eines mit sich und der Welt zufriedenen Herzens zur Verdrüsslichkeit der ercheinenden Liebe zu einem iont kaum von ihr beachteten jungen Manne gab die Darstellerin vorzüglich wieder, daneben nahm die Amant ihres Weins sofort für sie ein, wie denn auch beide Namen an dem nach jedem Akt von dem Publikum gegebenen Applaus wohl den größten Antheil für sich in Anspruch nehmen konnten. Herr Seiler, von seinem früheren Auftreten in der Widmann'schen Gesellschaft her vorzüglich bekannt, verstand es auch diesmal wieder, die Herzen der Zuhörer im Fluge für sich zu gewinnen; sein verständnißvolles Spiel, die schöne Ansprache, ohne jede Effecthabelei ließen ihn auf dem Gebiete der Schauspielkunst wirklich als Künstler erscheinen, so daß er auch hier wieder, wie in größeren Städten, der Liebling des kunstfertigen Publikums werden wird. Herr Weis als herzoglicher Cabinetsrath spielte den „gewitzigen Diplomaten“, dessen Schachspiel, auch den feinsten diplomatischen Knuten zu schätzen, steht mit einem plumpen Einfall end, abgeben von einigen kleinen Unbebenheiten im Studium der Rolle, sehr gut; auch wußte Herr Quatier seiner Rolle die beiderlei, mit unter zweckföhrertheilende Seite abzugewinnen, so daß, da auch die Nebenrollen gut besetzt waren, das Schauspiel durch recht lebhaften Besuch der Vorstellungen der Theaterkasse von der Höhe des ersten Abends zu einer anhaltenden Fluth während der ganzen Saison verhielt.

Heute (Freitag) kommt der „Moller'sche Schwan“. Der „Lebemann“ zur Aufführung. Ueber eine solche in Berlin am Lustspieltheater schreibt die „Staatsbürger Zeitung.“ u. a.: Das Haus war auf allen Plätzen besetzt, aber auch auf allen Plätzen zigten sich nur lachende Gesichter. Der Erfolg wuchs mit der steigenden Heiterkeit von Akt zu Akt und am Schluß sah sich Director Blumenthal in der angenehmen Lage, dem Publikum anzufündigen, daß er den nicht in Berlin anwesenden Verfasser sofort telegraphisch von der brillanten Aufnahme des „Lebemanns“ in Kenntniß legen werde. Also ein Treffer auf den ersten Griff und ein verheißungsvoller Beginn für den sicher noch recht ereignisvollen theatralischen Winterabend. In den drei Akten des Moller'schen neuen Werkes sind die Zuschauer einem ununterbrochenen Pelotonfeuer wüthiger Einfälle und lustiger Ueberalrungen ausgesetzt. Ein ungewöhnlich reicher Lachstoff findet sich hier angehäuft und auch so geschickt vertheilt, daß unbemerkt der lose gefügte Schwan unter der Flagge eines Lustspiels vorüber-schleicht.

Locales von der Sieg und Umgegend.

— z. Siegen, 7. April. (Volksversammlung.) In Hof Stühniger Rede sprach gestern Abend im Kaisergarten Herr Professor Dr. Paul Förster aus Friedland-Berlin vor einem ziemlich zahlreichen Publikum über das Thema: „Ist die antisemitische Bewegung eine Ehre oder eine Schmach für das deutsche Volk?“ Redner leitete ein, daß der Antisemitismus eine Bewegung sei, die alle Völker mitgerissen habe, eine Bewegung, deren Berechtigung man vor langen, langen Jahren schon erkannt habe, deren sich große Staatsmänner, Dichter und Literaten angenommen hätten und die nie so hoch gegangen, wie gerade jetzt, wo sich das Gefühl der Anständigkeit unter dem Druck des Judenthums nach Freiein von diesen Fesseln hebe. Redner schäuferte den Juden an, er arbeite, um zu seinem Vortheile die verwerflichen Mittel, mit denen er arbeite, um zu seinem Vortheile, zu Geld zu gelangen, gar charakteristische Beispiele von der Arbeitsheil, auf dem ehelichen Gebiete des Handwerks und wies an Hand von Alten nach, daß 50 pCt. Juden gegen 5 pCt. Deutsche Handel, Schacher und Wucher treibe und noch bei einem höheren Procentfuß betrügerische Bankrotte, Unterschlagungen etc. nachgewiesen seien. Deshalb sei die antisemitische Bewegung wohl eine Schmach, aber eine Pflicht für das deutsche Volk. Altwärtd müßte Unrecht, möge leichtsinnig gehandelt haben und als Unrecht nicht im Rechte sein — moralisch und fadisch aber habe er kein Unrecht begangen und er (Redner) glaube doch noch, daß es Altwärtd möglich sein werde, den Beweis für seine lebhafte gemachten Behauptungen zu erbringen. Am Schluß seiner, von öfterem Applaus unterbrochenen Rede, ermahnte der Vortragende die Zuhörer recht dringlich, sich nicht allein mit den gehörten Worten zu begnügen, sondern auch die That folgen zu lassen, indem sie Hand in Hand mit dem Antisemitismus gingen zur Ehre ihres deutschen Nationalgefühls wie auch zur Ehre des großen deutschen Vaterlandes. In der nun folgenden freien Discussion nahm das Wort der hiesige jüdische Lehrer Herr Villerfeld, um sich gegen die Verdächtigungen zu wahren, wie sie der Vortrager über die ganze jüdische Nation ausgesprochen habe. Er halte den Antisemitismus für vollauf berechtigt, wenn es, den Wucherern und Falschhändlern auf die Finger zu klopfen, er halte es aber für unethisch, wenn man im Kampfe gegen das Judenthum nicht die Unschuldigen von den Schuldigen trenne. Er erachte die reine jüdische Lehre, wie sie sich in den zehn Geboten und der Bibel verkörpert, für ebenso rein und hoch als die christliche Lehre und das Nationalgefühl,

erlag... wegen
so blieb ihm
am, machte er
er umfand,
n Adressen des
en.
et hier, ev.
b Diekmann,
Herm. Siebel,
Hain, kath.
m hier, ev.
her, kath.
berlach h. v.
us Reingold
utthal, ev.
ine Friederike
mit Amalie
M. 13 T. i.
b. Heun hier,
ev.
geb. Schlicht,
ppie Böhmner,
a Höchst hier,
a Margarethe
Anna Maria
uliane Maria
ene Katharine
Anna Maria
gista Peiffer,
er hier, mit
nderlich hier.
Katharina
Wender hier.
ergarten unter
lein würde,
er Orlage gar
nd somit nach
hte Besuch, der
ie aufstehen
nicht, vorzüg-
um für einige
rücken Verg.
hes Spiel, ihr
hr Auftreten
jedem Akt er-
aus Fräulein
ngen, wie sie
u der Welt zu
zu einem sonst
glücklich wieder,
wie denn auch
den Applaus
Herr St. u. r.
ber vortheil-
e Zuhörer im
ne Aussprache
pielkunst wirk-
schen Städten,
Weißel als
ffen Schaffm.
einem plumpen
Studium der
heiterke, mit
die Nebenrollen
confert werden
den Besuch der
zu einer an-
e man zur
it die Staats-
aber auch auf
uch mit der
ich Direktor
anbigen, daß
n der brillanten
ein Treffer auf
der noch recht
des Hofes
Belohnung
ungehörlich
vertheilt, daß
piels vorführt
end.
ark Mühlbiger
or Dr. Paul
den Publikum
hre oder eine
r Antisemitie-
Bewegung, er-
kannt habe,
ommen hätten
as Gefühl der
in von diejen
und Treiben,
u seinem Vor-
an Hand von
del, Schacher
betrügerische
bei die anti-
ar das deutsche
aben und als
habe er kein
es Abwardt
Behauptungen
unterbrochen
lich, sich nicht
die Tat folgen
as gingen zur
oben deutschen
das Wort der
erhöhtungen
Nation ausge-
stigt, wenn es
zu klopfen, er
das Jubelsturm
achte die reine
del verfochten,
ationalgefühl,

was jeden Deutschen befehle, befehle auch ihn wie wohl alle seine hiesigen Glaubensbrüder. Die Ehre, die jeder Christ für sich in Anspruch nehmen, habe auch er und diese lasse er sich nicht nehmen. Von vielen Seiten war den längeren, durchaus ruhigen und sachlichen Ausführungen des Redners, die sich auf leberzeugungstrenne stützten, zugestimmt worden und man konnte sich nicht verhehlen, wenn auch Herr Prof. Köster alles zu widerlegen suchte, daß die antisemitische Bewegung ihrem gesteckten Ziele zu rasch entgegen eilen will und auf diesem Zuge das Recht und Unrecht nicht von einander trennt, sondern manchen ehrlichen Juden, denen es doch auch wohl geht, mit hineinziehen will in die Verfolgungen gegen das Judenthum. Die Versammlung erreichte erst nach Mitternacht ihr Ende.

* Siegen, 7. April. (Waldbände: Bitterung.) Aus den verschiedenen Theilen des Kreises kommen Nachrichten über Wald-, meist Handwälder, durch Vossheit oder Unvorsichtigkeit bei der herrschenden großen Dürre entzündet. Auch über die Nähe unserer Stadt, den Häusling hinweg, wälzten sich gestern Nachmittag bei der herrschenden Südostwind gewaltige Rauchmassen, einen Geruch wie brennendes Tannenreisig in der Stadt verbreitend. Es handelte sich um einen Handwälderbrand in der oberen Hübelsbach, dicht an dem hier vom Verschönerungsverein mit Bäumen bepflanzten Wege zur Gremittage hin. Zweifellos ist der Brand des noch jungen, meist aus Eichen bestehenden Haubergs, vom Rand des Weges ausgegangen, da hier die Stöben inmitten der Brandstätte noch das alte Laub tragen, und hat sich dann aufwärts erstreckt, auch einige Tannen am oberen Rande ergreifend, aber eine Fläche von mehreren Morgen. Größere Tannen-Plantagen in der Nähe sind, dank energischer geleiteter Hilfe, bei der eine Anzahl Niederbühler Mädchen sich hervorgethan haben soll, vom Feuer verschont geblieben. — Das ganz eigenartige Früh-Frühlingswetter scheint sich in Permanenz erklären zu wollen: am Tage sommerliche Wärme bei prächtig blauem Himmel, kühle Abende und kalte Nächte, meist noch bereifte Wälder bringend. Trotzdem geht das Grün und Blühen lustig

vormwärts. Es wird schöner mit jedem Tag. Und kommt man zur Zeit an den Rhein, so staunt man, jezt, wo es sonst in der Natur noch recht kahl und öde zu sein pflegte, eine wahre Wälderpracht zu schauen: die Ritzbäume stehen in voller Blüthe, nicht minder die Pfirsiche und Aprikosen, Birnen und Kirschen erblühen ihre Knospen; auf den Gartenbesten und in den öffentlichen Anlagen duften die Hyacinthen neben dem Meer bunter Tulpen; die Kastanienbäume tragen herrlichen hellgrünen Blätter, imgleichen der spanische Flieder und andere Zierbäume und -Sträucher. Wenn nach der oberen Sieg, nach dem Siegerlande zu sich die Frühlingszeichen auch etwas mindern, so stehen doch auch hier dem Waldbrand entlang gleich riesigen grünen Fieberbüschen die schlanken Kirschenbäume, die graciösen Birken, die blühenden Weiden- und Alnusarten. Die junge Saat, der Rasenteppich unserer Wiesen färben sich mehr und mehr zu dem das Auge erquickenden hellen Smaragdgrün. Bringt der April schon uns solche Wonnen, was soll der Mai erst bieten? — Hoffentlich nicht das Gegenteil, einen doppelt empfindlichen Rückschlag.

— z Siegen, 7. April. (Concession erteilt.) In der gestrigen Sitzung des Königl. Bezirks-Ausschusses in Arnberg ist der Commandit-Gesellschaft Dr. K. Nahlens u. Co. die Concession zur Anlage einer Dynamitfabrik bei Anhausen erteilt worden.

Handel und Industrie.

* Siegen, 7. April. Auf der Gezeirerzeugung am Samstag haben 8 Gruben 547 700 kg Steine und 8600 Ko. Kohlen zum Verkauf aus.

* Siegen, 7. April. Die Londoner Durchschnittsnote für den März pro März für Span. Blei 2. 9,795, für Zink 2. 17,520 und Silber 2. 33,083.

* Gießen, 6. April. Der Holzmarkt verzeichnete sich in der verfloßenen Woche und beschränkte noch den Umsatz auf April-Lieferungsabschlüsse. Der Preis sank auf 35 Mark.

* Siegen, 7. April. Die Londoner Notierungen betragen:

	am 5. April:	am 6. April:
Kupfer	2. 45. 05. 0. bis 45. 02. 6.	2. 45. 05. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	2. 19. 00. 0. » 00. 00. 0.	2. 19. 00. 0. » 00. 00. 0.
Span.	2. 9. 17. 6. » 0. 00. 0.	2. 09. 17. 6. » 00. 00. 0.
Zink, bez. Marken	2. 17. 12. 6. » 17. 15. 0.	2. 17. 15. 0. » 17. 17. 6.
gew.	2. 17. 10. 0. » 17. 12. 6.	2. 17. 12. 6. » 17. 15. 0.
Zinn, Straits	2. 93. 17. 6. » 00. 00. 0.	2. 93. 15. 0. » 93. 17. 6.
3 Mon.	2. 91. 00. 0. » 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. » 90. 15. 0.
Silberbarten	2. 38	

Kupfer war auf gezeirtem Metallmarkt schwächer, später stetig; Blei behauptet; Zink fester; Zinn flauer, dann anziehend.

Gießen, 6. April. Zink ohne Umsatz.

* Hamburg, 7. April. Die Durchschnittsnote für den März pro März für Silberbarten M. 112,50 G.

Professor Dr. Neclam äußerte sich f. Zt. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: » Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenproxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen: weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit stehender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorthellhaft. Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Apotheken à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Morchusgarbe, Aloe, Abtind 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Höhere Privatschule zu Eiserfeld.

Beginn des neuen Schuljahrs Montag den 10. April.

Anmeldungen an Herrn Redeker.

Der Vorstand.

Gathaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbielt sich zu jeder gewünschten Auskunft.

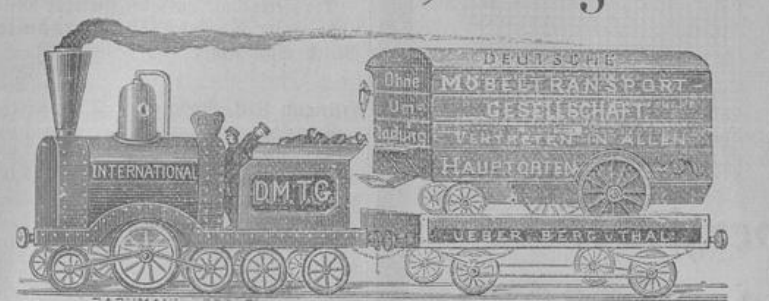
J. Kippenberger, Siegen.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts wird der Ausverkauf fortgesetzt und empfehle ich:

Burkin, schwarze Satins und Tuche, Mantelstoffe, Cassinets, Cachemire, Kleiderstoffe, Cattune, Bettzeuge, Blandruds, Schürzen- u. Kleiderstamosen, blaue und weiße Leinen zu billigen Preisen.

S. Georg, Löhrrstraße.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Ladung ab Frankfurt a. M.

Würzburg,

Eisenach,

Quisburg.

Suche Ladung nach Gschweiler.



Mein reichhaltiges Schuhlager

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung; ferner steht ein großer Posten zurückerhaltener Waaren zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

E. Söhne,

Wühlstraße 207.

Selbstthätige Blikzanzeige-Apparate.

D. R. P. 40 661.

Eingige unüberbortene permanente Kontrolle an Blikableiter-Anlagen, welche den Durchgang eines Blikableiters an der Anlage unbedingt sicher anzeigt; an jeden Blikableiter sehr leicht anzubringen, empfiehlt

Friedrich Hinderthür, Siegen.

Neue evangel. Gesangbücher.

Große Auswahl von M. 1,00 an empfiehlt Herm. Montanus, Siegen, Markt 362.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Neue evangelische Gesangbücher

in allen Preislagen. Schon gedruckte Bücher in ganz Gallico mit Goldpressungen sind schon zu dem Preise von 2 Mk. 75 Pfg. zu haben. Das Ausdrucken von Namen geschieht sauber und gratis.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

zu den billigsten Preisen.

Carl Heifer I, Löhrrstraße.

Dampffessel-Revisionsbücher.

Die sonstigen neuen Formulare für Dampfessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Alle Sorten Gartensamen

sind zu haben bei

W. Said,

wohnhaft bei Carl Heifer, Löhrrstraße.

Ein Väterchen wird gesucht von Friedr. Maas, Kölnstr. 86.

Staubmäntel, Blousen, Röcke, Sonnenschirme

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen!

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

Die Modehandlung von S. Sondernmann, Siegen

zeigt den Empfang der Modell-Güte an.

Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Hochherde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausführung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betreibe, fähigkeit die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung z. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können. Durch günstige Anschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichniss sowie Musterstiche liegen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Nur Spezialität!

A. Neussell,

Wäsche- und Aussteuerzgeschäft

empfiehlt: Linoleum, Teppiche, Bettvorlagen und Läufer, Portieren, Gardinen und Rouleaux.

Das Legen von Linoleum u. Aufhängen von Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

= Soeben erscheint =

in zweiter, gänzlich neu bearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe

von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.

52 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder 3 Halbfraunbände zu je 10 Mk. = 6 Pf. 5 W.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Alle Sorten Hausbrandkohlen, gewaschene Aufkohlen I und II, Stinkkohlen, prima melierte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Jette Langenbrunn), sowie Rußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Robberggrube empfiehlt in bester Qualität Friedrich Gimbel.

Große Marienburger Geld-Lotterie. Ziehung am 13. April cr. Hauptgewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. u. Loos 3 M. sind noch zu haben bei M. Rüd.

Reichsfeldschule Siegen. Samstag den 8. April 1893, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Hotel Huthmeier. Tagesordnung: Rechnungsablage. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Eau de Chinin. Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigt a Flasche 40 und 60 Pfg. Bitterweise billiger. Zu haben bei Heiner. Lehn, Marburgerstraße 36.

Neue evangelische Gesangbücher in allen Einbänden vorrätig. Wwe. Julius Lemte, Löhrrthor.

Theater in Siegen.

Im Kaisergarten.

(Direction: A. Widmann.)

Freitag den 7. April 1893,

Abends 8 Uhr:

Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu.

Robbität von Mojer.

Der Lebemann.

Schwant in 3 Akten von G. v. Mojer.

An fast allen Bühnen im In- und Auslande mit großartigem Erfolge aufgeführt.

Krieger-Verein.

Sonntag den 9. April cr., Nachmittags 5 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Vertreter zu dem am 7. Mai d. J. in Gießen tagenden Abgeordnetenversammlung des Verbandes.
2. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 7. April 1893.

Der Vorstand.

Stenographie.

Der Stenographen-Verein „Stolze“ wird im Laufe der Monate April und Mai einen Unterrichtskursus in der Stolze'schen Stenographie geben.

Theilnehmer bitten wir, sich gefl. Donnerstag den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant zur Krone (Fr. W. Lecher) einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Marienburger Geldlotterie

13./14. April.

Opfgw. 90 000 M. 1/3 3 M.; 1/3 1,60; 1/3 85 Pfg. Porto u. Liste 30 Pfg. Glühkoll. Gertloff, Hanen.

Wäsche-Confection.

Mit meinem

Wäschnäherei-Geschäft

verbinde ich jezt auch ein

Lager in Gießen, Groß- und Halbleinen, Taschentüchern, gerauhtem Bique, Hemdeneinsätzen und fertiger Damenwäsche u. c.

Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Musterlager in allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Wühlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von ganzen Wäscheausstattungen wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Sonnenchirme

empfiehlt zu billigen Preisen

G. Rübsamen, Wühlstraße.

z. d. 3 e. B.

Samstag 8./4., M. 7: B. JI.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 9. April 1893.

8 Uhr Morg.: Hilfsprediger W. Rüninghaus aus Weidenau.

9 1/2 Uhr Morg.: Pfr. A. Henrich.

Prüfung der Konfirmanden des Marburgerkreises Bezirks.

9 3/4 Uhr Morg.: Pfr. W. Lander.

Konfirmation.

2 Uhr Nachm.: Vikar Schulte.

Gottesdienst für die Diakonienanstalt in Duisburg.

Begründet
1756.

in Damenkleiderstoffen, Regenmänteln, Frühjahrsjacken, Capes, Kragen, Blousen, Kindermänteln &c.

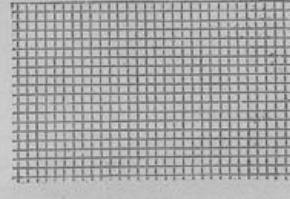
Fertige Costume.

Anfertigung nach Maasß in geschmackvoller und solider Ausführung.

Westkommerz

Das Komitee.
V. M.: Carl Reischbach.

Herren-Garderobe nach Maß unter weitgehendster Garantie.



N. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Neuheiten

 Elegante Anfertigung nach Maass unter Garantie für gutes Sitzen.

Neue Fahrpläne

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Sämmtliche Schulbücher

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Redaction, Druck und Verlag von G. Budich
in Siegen.

9. Zahl
Erst
Montag,
un
Frei

№ 42

= Berl

Verständ
man kann
solchen Blät
Quellen geist

Ansichten m
vollständigst
gründlich ve
am letzten 5

trags Bennis
geplante Wi
völlig durch
nicht nur ab

bereits gefe
dadurch zu
Lieber zurü
die gesetzlich

trage Lieber
würde. Der
zeit auf die
Erhöhung d

man nun d
hinsichtlich
andere Bewi
Erfolg habe

daß er vom
Bollstrem
Partei geich
werde. Wir

sich immer
vollständig
genossen der
überhaupt i

gewinnen. Wohl in der
sein. Es ist
in der zweiten

die weitere
Behandlung
einer Verein
Berathungen

Regierungs-
welche in i
zweijährigen
nicht der w

vorlage dreh
des Antrags
zweiten Vere
falls nach d

1.

"Seien

sehen würde
die Dinge li
uns nicht o
kommt Rath

das letzte W
auch ein vie
es für Alles
den abzutwa
nicht. So dem

nicht Jedem
junger Frau
So spr
bändler seine
Tun. N. S.

Firma J. P.
gerichtet war
Weller, sein
„u. Comp.“
titel: „Comp.“

titel als ein
der mit He
gründet und
hatte. Und D
M...

Verstorbenen
schäftliche G
dem Sechzig
nur als fei
sond...

sondern Herr
kraft, die sich
jungen Kauf
antiquirten
weisen.

geeignet war
Firma in ih
und daß zu
herrschte. Di
durch ein M

durch ein Pr
redung bildet